

Freundschaften stärken – warum sie zum Schulstart so wichtig sind

Der Beginn eines neuen Schuljahres ist mehr als nur ein organisatorischer Neustart. Für Kinder bedeutet er: neue Beziehungen, neue Rollen, neue soziale Dynamiken. Freundschaften spielen dabei eine entscheidende Rolle für das emotionale Wohlbefinden – und damit auch für erfolgreiches Lernen.

Wie Freundschaften Kinder prägen

Kinder entwickeln sich immer im sozialen Kontext. Die Menschen, mit denen sie viel Zeit verbringen, beeinflussen:

- ihr Denken („Vielleicht probiere ich das auch aus.“)
- ihr Verhalten (Sie übernehmen Gewohnheiten, Sprache und Umgangsformen.)
- ihr Selbstbild (Fühle ich mich wertvoll – oder eher klein und unsicher?)

Gerade im Grundschulalter ist Zugehörigkeit ein starkes Grundbedürfnis. Kinder orientieren sich an Gleichaltrigen, vergleichen sich und suchen ihren Platz in der Gruppe. Freundschaften können dabei stärkend wirken – oder verunsichernd.

Woran Kinder stärkende Freundschaften erkennen

Eine gesunde Freundschaft ist geprägt von:

- gegenseitiger Freude über Erfolge
- Zuhören und Ernstnehmen
- dem Gefühl, „ich selbst sein zu dürfen“
- respektvollem Umgang – auch bei Konflikten

Kinder brauchen Orientierung, um diese Merkmale benennen zu können. So entwickeln sie nach und nach soziale Urteilskraft.

Freundschaftskompetenz ist lernbar

Nicht alle Kinder erwerben soziale Fähigkeiten automatisch im Spiel mit anderen. Besonders temperamentvolle oder sehr willensstarke Kinder profitieren davon, wenn soziale Regeln klar benannt und konkret eingeübt werden:

- freundlich sprechen
- andere einbeziehen
- sich abwechseln
- mit Enttäuschungen umgehen
- sich für andere freuen

Der Schulstart bietet eine wertvolle Gelegenheit, diese Themen bewusst aufzugreifen. Wenn Kinder sich emotional sicher und sozial eingebunden fühlen, steigen Lernfreude, Konzentration und Selbstvertrauen.

Eine Tier-Geschichte zum Vorlesen, Weiterdenken und ins Gespräch kommen
– für einen stärkenden Start ins neue Schuljahr.

Der Wind auf dem Schulhof

Am Abend vor dem ersten Schultag stand Giraffe Luma still am Wasserloch. „Mein Hals ist lang“, sagte sie nachdenklich, „aber mein Mut fühlt sich heute kurz an.“ Känguru Kio hüpfte neben ihr auf und ab. „Warum denn? Schule ist doch aufregend!“ „Vielleicht“, sagte Luma leise. „Aber was, wenn niemand mit mir spielen will?“ Kio hielt inne. „Mein Papa sagt immer: Die Tiere, mit denen wir viel Zeit verbringen, sind wie der Wind. Sie können uns anschubsen – oder uns umwerfen.“ „Und was mache ich, wenn mich jemand umwirft?“ fragte Luma. „Dann suchst du dir Tiere, die dich aufrichten“, antwortete Kio. „Und du kannst selbst ein Wind sein, der anderen hilft.“ Am nächsten Morgen war der Schulhof voller Stimmen und durcheinanderlaufender Pfoten. Kio wollte gerade zu den anderen hüpfen, da entdeckte er ein kleines Erdmännchen, das allein am Rand stand. Er erinnerte sich an den Wind. Kio stoppte. „Willst du mitspielen?“, fragte er. „Wir können die Regeln zusammen festlegen.“ Das Erdmännchen nickte – und sein Lächeln wurde ein bisschen größer. Später im Klassenzimmer wusste Luma eine Antwort, aber sie zögerte. Was, wenn jemand lachte? Da hörte sie Kios Worte in Gedanken: *Such dir Tiere, die dich aufrichten*. Sie hob ihren Kopf ein Stück höher. „Ich glaube, ich weiß es.“ „Sehr gut, Luma“, sagte die Lehrerin. Und Kio klatschte mit seinen Pfoten. Nicht laut. Aber ehrlich. Nach der Schule gingen sie nebeneinander nach Hause. „Heute war ich ein Wind“, sagte Kio nachdenklich. „Aber ich habe versucht, keiner zu sein, der umwirft.“ Luma lächelte. „Und ich habe gemerkt: Wenn jemand mich anfeuert, wachse ich ein Stück.“ Sie sahen sich an und wussten: Freundschaft bedeutet nicht, gleich zu sein. Sondern einander wie guter Wind zu sein und einander stark zu machen.

